

# Leitfaden zum Aufbau einer Nachwuchsabteilung im Inline-Skaterhockey

---

## Warum überhaupt Nachwuchsarbeit betreiben?

Nachwuchsarbeit ist die **Grundsteinlegung für einen erfolgreichen Fortbestand eines Vereins** in der Zukunft. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade im Inline-Skaterhockey viele Vereine über eine funktionierende Mannschaft oder eine gefestigte Spielergeneration verfügen, die den Verein für ein paar Jahre „oben auf“ sein lässt. Meist geht dieser Kreis aus einer ehemaligen Parkplatz- oder Hobbytruppe hervor oder ist ein Zusammenschluss von Eishockeyspielern, die auch in der eisfreien Zeit einen Schläger in die Hand nehmen wollen.

Gerade im Inline-Skaterhockey, wo die Leistungsdichte im Vergleich zu anderen Sportarten eher gering ist, kann man mit einer solchen Mannschaft schnell Erfolge feiern, nicht selten gelingt auch ein Durchmarsch in höhere oder sogar höchste Ligen.

Um den Verein aber dauerhaft in der Inline-Skaterhockey-Szene zu etablieren ist es jedoch zwingend erforderlich, sich möglichst bald und möglichst intensiv mit dem Thema Nachwuchsarbeit auseinanderzusetzen.

**Wird keine Nachwuchsarbeit betrieben, ist es schwierig und auf lange Sicht gesehen unmöglich, aus dem Stamm der Ursprungsgeneration eine funktionierende Mannschaft bzw. einen funktionierenden Verein aufrecht zu erhalten.** Nicht selten gehen mit einem unvermeidlichen sportlichen Niedergang auch strukturelle Probleme im Mannschafts- und Vereinsumfeld einher. Beides führt gleichermaßen dazu, dass ehemals erfolgreiche Inline-Skaterhockey-Clubs schnell von der Bildfläche verschwinden.

**Funktionierende Nachwuchsarbeit ist Zukunftsarbeit, Nachwuchsspieler sind das Kapital des Vereins, auf dem Platz, aber auch daneben.**

**Funktionierende Nachwuchsarbeit prägt aber auch das gegenwärtige Bild eines Vereins sehr positiv.** Neue Ressourcen für das Vereinsleben werden dadurch geschaffen, Eltern können bei vielen funktionärstechnischen Dingen eine große Hilfe und Bereicherung sein.

Natürlich ist das Betreiben von Nachwuchsarbeit im ersten Schritt mit einem höheren organisatorischen Aufwand verbunden, als wenn man nur eine oder mehrere Herrenteam unterhält. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade der Einstieg in die Nachwuchsarbeit sehr schwer ist und in den ersten Phasen die meisten Probleme auftreten. Deshalb hat sich der BRIV entschlossen, diesen Leitfaden herauszugeben. Dieser basiert auf den Erfahrungswerten von Trainern und Funktionären verschiedener Vereine. Natürlich sind lokale Voraussetzungen, örtliche Zwänge und Chancen verschieden, einige Grundsätze haben dennoch pauschalen Charakter und können deshalb eine Hilfestellung sein. Gerade in Bayern ist der Anfang sicher nicht leicht, die Chancen aber umso größer, da der BRIV Vereinen, die Nachwuchsarbeit betreiben, in vielerlei Hinsicht Unterstützung zukommen lässt.

## Grundsätzliche Überlegungen

Bevor mit der Akquise von Nachwuchsspielern begonnen wird, muss eine **Grundsatzfrage** geklärt werden. Sieht mein Verein **Skaterhockey als Ganzjahressport** oder **als Saisonsport in der eisfreien Zeit**? Diese Grundsatzentscheidung kann von äußeren Zwängen (Spielstätte, etc.) aber auch von der Vereinsphilosophie abhängen. Auf alle Fälle ergeben sich aus dieser Entscheidung vom ersten Tag der aktiven Nachwuchsarbeit an andere Aufgabenstellungen und Zielsetzungen, auf die wir explizit eingehen möchten.

## Vereine, die ganzjährig Skaterhockey spielen/anbieten wollen

Vereine, die diesen Weg gehen, müssen ihre **Spieler selbst ausbilden**, das primäre Ziel sollte deshalb **die Meldung einer Bambini- und / oder Schülermannschaft** sein. Je früher die Kinder mit dem Skaterhockey beginnen, desto leichter fällt ihnen der Einstieg, desto mehr Zeit ist da, um die Spieler nachhaltig zu formen und auszubilden.

Um eine Bambini- oder Schülermannschaft ins Leben zu rufen, sind erfahrungsgemäß **Schnupperaktionen an Kindergärten oder Grundschulen** probate Mittel. Zudem sind Schnuppertrainings (Hockeykurse, Laufschulkurse) erfolgserprobte Maßnahmen, um Kinder für den Verein zu gewinnen.

Ein Thema, das es von Anfang an im Auge zu behalten gilt, ist das **Angebot von Ausrüstungen** (gebrauchte Ausrüstungen aus dem Vereinsfundus, Leih-ausrüstungen gegen Gebühr, preisgünstige Einsteigersets von Hockeyshops). Die Anfangshürde einer teuren Ausrüstung wollen manche Eltern nicht auf sich nehmen aufgrund der Befürchtung, dass das Kind nach ein paar Wochen keine Lust mehr hat. Um diese Anfangshürde zu beseitigen ist ein Angebot einer Basisausrüstung (Handschuhe, Ellbogenschoner, Scheinbeinschoner, Helm mit Gitter) für eine geringe Leihgebühr sehr hilfreich.

Ganz entscheidend ist auch die Betreuung der Kinder. **Die Eltern müssen vom ersten Moment an das sichere Gefühl haben, ihre Kinder sind im Inline-Skaterhockey-Sport und im jeweiligen Verein in guten Händen.** Die soziale Kompetenz und das Auftreten des Trainers / Betreuers sind nicht zu unterschätzen, gewisse pädagogische Fähigkeiten sollten vorhanden sein. Gleichmaßen muss der Trainer auch über sportartspezifisches Wissen verfügen, um den Kindern etwas beibringen zu können. Am besten eignet sich dazu ein **ausgebildeter Trainer**, alternativ kann auf einen **Topspieler der Herrenmannschaft** zurückgegriffen werden. Gerade bei der zweiten Möglichkeit ist aber die in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnende soziale Komponente zu beachten.

Mit der Findung eines geeigneten Trainers / Betreuers einhergehend ist **die klare Kommunikation der Mannschaftsziele** sowie der mittel- und langfristigen Ausrichtung des Nachwuchsteams / der Nachwuchsabteilung. „**Aller Anfang ist schwer**“ – den Eltern muss erklärt werden, dass die Grundlagen des Inline-Skaterhockeys nicht in kurzer Zeit erlernbar sind. Zudem muss einem bewusst sein, dass es in den Anfangsjahren schwer wird, mit denjenigen Konkurrenten mitzuhalten, die verstärkt auf Eishockeyspieler bauen und deshalb einen immensen Trainings- und Erfahrungsvorsprung haben. Der Verein, die Mannschaft, die Eltern und das gesamte Umfeld müssen gemeinsam lernen, in den ersten Monaten/Jahren mit teilweise hohen Niederlagen umzugehen.

**Ausdauer, Durchhaltevermögen und Nachhaltigkeit ist hier gefragt.** Ganz sicher ist der Weg mit reinen Inline-Skaterhockey-Spielern, also Kindern, die kein Eishockey spielen, in den ersten Jahren sehr mühsam.

Unter der Voraussetzung, man beginnt mit reinen Inline-Skaterhockey-Spielern bereits im Bambini- oder Schülerbereich (in der AK Jugend ist es vermutlich bereits zu spät) wird mit nachhaltiger Weiterentwicklung der Kinder die Kluft zwischen den anfangs unschlagbar scheinenden Eishockeyteams im Verlauf höherer Nachwuchsaltersklassen immer kleiner. In Einzelfällen haben sich die Kräfteverhältnisse im Juniorenbereich sogar ganz gedreht.

**Unabhängig davon ist die Identifikation der reinen Inline-Skaterhockey-Spieler mit dem Inline-Skaterhockey-Verein höher als die der Eishockeyspieler**, die sich meistens im Alter von 14 bis 18 Jahren für eine der beiden Sportarten entscheiden müssen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Vereine, die im Nachwuchs auf die Ausbildung reiner Inline-Skaterhockey-Spieler setzen, mehr ehemalige Nachwuchsspieler in ihre Herrenteam integrieren können als Vereine, die im Nachwuchs auf Eishockeyspieler bauen.

Sollte ein Verein zusätzlich dazu noch den **Bedarf nach einer quantitativen Verstärkung des Herrenbereiches innerhalb von kürzerer Zeit** haben und darüber hinaus noch brach liegende personelle Ressourcen, so ist parallel **der Aufbau einer Jugendmannschaft** zu empfehlen. Die Aquis läuft ähnlich wie oben durch **Schulaktionen**, in diesem Fall dann an **weitführenden Schulen** (Gymnasien, Mittelschulen, ...). Mit einer Mannschaft aus blutigen Anfängern hier in den Ligabetrieb ein zu steigen wird allerdings nicht empfohlen, hier macht es Sinn, **die Mannschaft punktuell je nach Stärke und Potential der vorhandenen Spieler durch 1-3 hockeys erfahrene Spieler (vornehmlich aus dem Eishockeybereich) zu verstärken**, um nicht in den ersten 1-2 Jahren total unter zu gehen und dadurch die angeworbenen Jungs und Mädels schnell wieder zu verlieren.

## **Vereine, die nur in der eishockeyfreien Zeit Skaterhockey spielen/anbieten wollen**

**Einfacher vom Aufwand und der Pflege** ist es, wenn Vereine sich für diesen Weg entscheiden. Nach der Kontaktaufnahme zu einem in der Nähe befindlichen Eishockeyverein sollte als erstes ein **Grundsatzgespräch** stattfinden, in dem man die **Grenzen zwischen Eishockey und Skaterhockey klar festlegt**. In erster Linie geht es um **die saisonale Verfügbarkeit** der Spieler, aber auch um Randthemen wie Eishockey Sommertraining oder Abschlussfahrten. Zu berücksichtigen gilt weiterhin, dass die bayerischen Meister aller Nachwuchsklassen (ausser Bambini) die Berechtigung haben, zur **deutschen Meisterschaft** zu fahren, die im Rahmen eines Wochenendturnieres stattfindet. Diese wird immer im November oder Dezember ausgetragen, sodass hier davon aus zu gehen ist, dass die Eishockeytruppe nicht zur Verfügung steht. Klärt man dies schon vor der Saison ab und besteht Interesse an einer Teilnahme könnte es vielleicht sogar Möglichkeiten geben, diesen Termin, der frühzeitig feststeht, im Eishockey Terminkalender frei zu halten. Andernfalls sollte man frühzeitig dem BRIV signalisieren, dass man auf eine Teilnahme verzichtet, um möglichen Nachrückern rechtzeitig diese Möglichkeit zu unterbreiten.

Im Grunde verlangen bestehende Eishockeytruppen eigentlich nicht viel, ausser dass der "neue" Verein eine gewisse Grundstruktur und Organisiertheit bietet. Dann steht **einer erfolgreichen Zusammenarbeit im Zeitraum zwischen Ende März und Anfang August** nicht viel im Weg, evtl. leitet das Training sogar der Eishockeytrainer.

Dass diese Spieler den **Großteil des Jahres (August – März) fest im Eishockeyverein verwurzelt sind** und sich daraus eher **selten eine wachsende Vereinsstruktur ergibt** sollte den Verantwortlichen klar sein. Auch die **fehlende Planbarkeit über die Saison hinaus** muss berücksichtigt werden. Es gab in

der Vergangenheit immer wieder Fälle, in denen der Eishockeyverein von einem Jahr auf das andere keine Lust mehr hatte, seine Spieler fürs Skaterhockey ab zu stellen. Das ist unseres Erachtens auch legitim, sollte einfach nur an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

### **Stichwort „Winterpokal“**

Da in der Vergangenheit in den Vereinen immer wieder die Erfahrung gemacht wurde, dass viele Kinder Skaterhockey aufgrund der **in Bayern enorm kurzen Saison** (Mitte April bis Ende Juli) nicht als Hauptsportart annehmen und in den knapp neun spielfreien Monaten im Jahr anderen Beschäftigungen wie Fußball, Eishockey etc. nachgehen hat der BRIV vor ein paar Jahren den **Nachwuchs Winterpokal** eingeführt. Dieser findet in der Zeit nach den Sommerferien (Ende September) bis in den Spätherbst (Ende November) statt.

Der Winterpokal wird in Turnierform ausgetragen, alle teilnehmenden Mannschaften tragen ein Heimturnier aus. Auch Vereine, welche in dieser Zeit über keine nutzbare Heimspielstätte verfügen, können teilnehmen. Diese geben Ihr Heimrecht einfach an einen anderen Verein mit zur Verfügung stehender Heimspielstätte ab. So erhalten die Kinder die Möglichkeit, weitere 2,5 Monate im Jahr Spielpraxis zu sammeln und das Verhältnis der Anzahl von Trainings zu Spielen wird deutlich ausgewogener. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist, dass **Skaterhockey** in der Wahrnehmung aller Beteiligten sowie der Öffentlichkeit auch in Bayern aus der Rolle einer Sommeralternative zum Eishockey heraus rückt und **zu einer vollwertigen und eigenständigen Sportart** heran reift.